

SILVANUSBRIEF

Lieber Leser,

diese Zeilen schreibe ich Dir aus meinen langen Sommerferien, die «dummerweise» wegen der Zellensaalerneuerung noch eine Woche zu früh begannen. Weil man (ich wenigstens) aber in längeren Ferien auch um so fauler wird, verzeihst Du mir sicher, wenn ich mich diesmal etwas kurz fassen möchte; denn der Hauptteil meiner Gedanken ist schon aus der Sphäre des alten in die des neuen Schuljahres hineingaloppiert und baut sich schon fleißig Luftschlösser über allfällige Verbesserungen der Privilegien.

Über die Maifahrt noch Worte zu verlieren, ist, glaube ich, völlig unnütz, da Du ja durch den Jahresbericht mit seinen vielen Fotos schon genügend orientiert bist. In dieser Schrift, die jetzt in einem neuen Gewände erscheint, kannst Du auch nachlesen, was alles während des ganzen Schuljahres in unseren Kopf eingepackt wurde, oder wenigstens hätte werden müssen (cf. 6. Klasse Buchhaltung)!!!

Ein unvergeßliches Erlebnis des letzten Schuljahres ist wohl für jeden Feldmusikanten der Ausflug nach Menzingen geworden. Das Konzert im Saal des neuen Seminars war, gemessen am Applaus, den es eingebracht hat, ausgezeichnet, und es hob auf beiden Seiten gewaltig die Stimmung, um die letzten Schultage noch glücklich zu überstehen. Beim Rundgang durch die neuen Gebäude hat wohl manchen der Neid gepackt über solche «Hotelzimmer», doch waren im Grunde alle froh, daß nicht sie, sondern Mädchen in diesen blitzblanken, saubergewichsten Räumen wohnen müssen. – Böse Zungen sprachen über diesen Ausflug von neuartiger katholischer Eheanbahnung; doch müssen solche Äußerungen unbedingt als Verleumdung taxiert werden; denn hellsichtige Schwesternaugen wachten mit mütterlicher Zartheit über ihre Schützlinge!

Der Maturamatch «Moskau–Rom» entsprach der weltpolitischen Strömung «Koexistenz», er endigte nämlich unentschieden 1:1. Seine traditionelle Pflicht als Schiedsrichter durfte Pater Patrik diesmal im strömenden Regen ausüben. Weniger strömend tröpfelten die Worte des Kommentators aus dem Lautsprecher. Aber an seiner Stelle munterten einige Musikanten mit Marschmusik die Spieler auf.

Selten sind wohl die Bande zwischen Zöglingen und Stift in den Ferien so eng gewesen wie gerade dieses Jahr: Fast jede Woche brachten mehrere «Feriengäste» den Idealismus auf, beim Zellensaalneubau freiwillig und unentgeltlich mitzuhelfen. Dazu kommen noch jene, die mit Pater Präfekt wieder in das Abenteuer eines Baulagers zogen. Diesmal ging es nach Marseille! In dieser Stadt heißen Lebens verrichteten die Handlanger Gottes schwere Arbeit, indem sie unter der brennenden Sonne des Midi beim Wohnungsbau mithalfen. Sicher wird noch mancher von ihnen sich diesen Winter sehnen nach dieser wärmeren Region.

P. S. Mitte Oktober.

Nun hat auch das neue Schuljahr mit Koffern einpacken, schleppen und auspacken schon wieder begonnen. Nur langsam konnten sich die meisten Rückkehrer ans Früh-Aufstehen gewöhnen. Selbst unser lebendiger Wecker, Pater Präfekt, hat sich am ersten

Tage noch allzuwohl gefühlt im weichen Bett! Auch dieses Längerschlafenwollen ist einer jener animalischen «Gegenwinde», die wir zu bekämpfen haben. Den Ausdruck Gegenwind hob Pater Rektor zwar in seiner wichtigste Probleme behandelnden Eröffnungsansprache auf eine höhere und vollkommeneren Ebene, indem er von den geistigen Einflüssen sprach, gegen die sich junge Studentlein zu werfen hätten.

Das wichtigste Ereignis war bis jetzt der Abschied des Gnädigen Herrn. Er, der selber Schüler, Lehrer und Präfekt gewesen war, vergaß auch als Vater des Klosters seine jüngsten Söhne nicht, die ihm, wie er selbst immer sagte, stets sehr am Herzen lagen. War er doch die Person, bei der die kleinen und großen Zöglinge in ungehemmter Weise ihr Herz ausschütteln konnten und nie ohne einen Trost (und obendrein noch eine Schokolade) wieder zufriedener ins Internat zurückkehrten.

So, jetzt bleibt mir nichts anderes übrig, als Dich auf den nächsten «Raben» zu vertrösten und Dich, mit noch vom Heimweh nassen Augen, grüßend zu verlassen.

Dein *Silvanus*.